

Spezialmischung mit Oskar

Das Kammermusikensemble „Salut Salon“ spielt am Sonntag im Gürzenich

Das Ensemble „Salut Salon“ hat mit seiner Mischung aus Klassik, Rock und Chanson, Puppenspiel, Kabarett und Akrobatik weltweit Erfolg. Am 9. Oktober gastieren Angelika Bachmann (Geige), Iris Siegfried (Geige und Gesang), Anne-Monika von Twardowski (Klavier) und Sonja Lena Schmid (Cello) im Gürzenich. Mit Angelika Bachmann sprach Susanne Schramm.

Das neue Programm von „Salut Salon“ heißt „Ein Haiisch im Aquarium“: Was macht das Raubtier im Zierfischbecken? Es fühlt sich darin pudelwohl, entkommt aber trotzdem. Alles fing mit „Escualo“ (Haiisch) an, einem ganz tollen Geigenstück von Astor Piazzolla. Dazu passte dann perfekt die Unterwasserwelt in Camille Saint-Saens' „Karnaval der Tiere“ – und schon hatten wir ein wunderbares Sinnbild. Der Haiisch sprengt das Aquarium. Das heißt, neben klassischen Stücken gibt es auch Film- und Volksmusik, eigene Stücke oder Popsongs.

„Salut Salon“ ist ja ziemlich bunt; bei Auftritten werden „das kühle Blonde, die Klassen-sprecherin, die Baroness und die Schwäbin“ vorgestellt. Wie kommen so unterschiedliche Naturelle miteinander klar? Erstaunlich gut, weil wir alle sehr unkompliziert sind. Wenn man so viel auf Tour ist wie wir, ist das normalerweise nicht so einfach. Es ist eine Typfrage, ob man das machen kann, was wir machen.

Braucht Kammermusik eine



Vier ausgebildete „klassische“ Musikerinnen, die gerne einen Spaß machen; „Salut Salon“. (Foto: Eidel)

Prise Crossover und Augen-zwinkern, damit sie erfolgreich ist?

Ich selbst gehe auch sehr gerne in ganz normale Kammermusikerkonzerte. Aber wir vier sind ja auch alle klassisch ausgebildet. Es freut mich sehr, dass wir auch Leute für Klassik begeistern können, die bisher noch nie damit zu tun hatten. Wir haben einen Weg gefunden, ohne ihn zu suchen.

Wie das?

Vor 18 Jahren haben Iris und ich in Hamburg monatlich einen musikalischen Salon veranstaltet. Den gibt es heute

noch, aber aus Zeitgründen nur noch drei Mal im Jahr. Eins unserer Lieblingsstücke war „Salut d'amour“ von Edward Elgar – davon haben wir später den Namen „Salut Salon“ abgeleitet.

Wie entstehen Ihre Programme?

Wir setzen uns zusammen hin, und jede hat 800 Ideen. Wir spielen uns das vor oder bringen Noten mit. Auf viele Stücke haben wir alle sofort Lust, wie Piazzollas „Escualo“, bei anderen diskutieren wir länger. Diese Phase dauert meistens drei Monate. Dann steht

das Konzept, und wir können an die Feinarbeit gehen.

Iris Siegfried und Sie kennen sich seit der Schulzeit – wie kamen die beiden anderen dazu? Über Freunde, mit denen wir schon lange Musik machen. Die haben uns von Anne und Sonja erzählt. In der jetzigen Besetzung spielen wir inzwischen seit drei Jahren.

Hahn im Korb ist bei Ihnen Oskar, eine männliche Handpuppe. Gibt es wegen ihm manchmal Eifersüchteleien?

Nö. Der fährt auch manchmal mit einer von uns nach Hause.

Wenn ich ihn im Auto auf dem Beifahrersitz anschnalle, schauen die Leute an der Ampel immer sehr vergnügt.

Hat „Salut Salon“ ein bestimmtes Publikum?

Nein. Das reicht von Vier- bis hin zu 80-Jährigen. Es kommen Leute, die noch nie in einem klassischen Konzert waren, aber auch Klassik-Fans. Unser Programm könnte polarisieren, aber das tut es tatsächlich kein bisschen.

Konzert: 9. Oktober, 20 Uhr, Gürzenich. Karten über KölnTicket, Tel. 0221/28 01

Die Ohren für Neues öffnen

Ausblick auf starke Chorkonzerte

Die Kölner Chorkonzerte der Konzertreihe des „Netzwerks Kölner Chöre“ in Philharmonie, bieten in aktuellen Saisonen diverse Highlights. Eine Mischung aus bekanntem und Klassik soll Begegnungen mit musischem Neuland ermöglichen ohne auf die geliebten Orientierungen oder Passionen verzichten zu müssen. Und Horst Meir (Philharmonischer Chor) weist darauf hin, dass es nicht nur die Chor-Hits den Gesang aufbringen. „Der Vorwurf läuft viel versprechender verrät der erfahrene Dirigent am 9. Oktober die „Symphony“ von Ralph Vaughan Williams aufführt. Lutz Görner wurde prominenter Sprecher genannt. Und „Die Reise“, Chorwerk von Harald Barford, fordert die Choristen heraus.

Auch Harald Jers, Leiter Rodenkirchener Kammerchors und -orchesters, ertvte Sängergäste, diesmal Schweden – „ein Geger such“, bemerkt der Chorist. Am 20. November wird „Brahms-Requiem“ aufgeführt – mit eingeschobenen Orchestersätzen des Komponisten Wolfgang Rihm, der in dem Stück „Lesen Schrift“ direkt auf das „Feste Requiem“ bezieht.

Festliche Musik verspricht Christian Jeub vom Günich-Chor, der neben Haydn-Harmoniemesse das Deum von Otto Nicolai steuert. Dazu kommen weit Chorkonzerte mit „Messe (18.12.)“, Weihnachtssin (23.12.), „Schöpfung“ (26.12.) und „Johannespassion“ (17.3.).

netzwerk-koelner-choere.de

IN KÜRZE

Starkes Buch

„Kann man noch einmal von vorn anfangen?“ ist die Kernfrage des Romans von Michael Göring. Der Hamburger Autor, u.a. Leiter der „ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius“, spricht am Donnerstag um 20 Uhr in der Zentralbibliothek mit

Bürgermeisterin Angela Spizig über sein Buch „Der Seitläufer“. Das Thema geht unter die Haut: Ernpört fordert ein Priester Konsequenzen aus den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche – bis er selbst in Verdacht gerät und die Hilfe eines alten Freundes braucht.

Neuer Termin

Das Auryon Quartett hat seinen für Oktober im WDR geplanten Konzertzyklus auf die Woche vom 31. März bis 8. April verschoben. Am 4. November, 18 Uhr, gibt es aber im Funkhaus am Wallrafplatz ein Konzert anlässlich des 30. Geburtstages

des Ensembles – mit der Verleihung des „Jahrespreises der Deutschen Schallplattenkritik“ ans Auryon Quartett (Eintritt frei). Ausgezeichnet wird der 18-teilige Konzertzyklus mit CD-Einspielung von sämtlichen Streichquartetten Joseph Haydns im Jahr 2009.

Vom rechten Weg abgekommen

Ton Koopman und Tini Mathot gaben ein seltsames Philharmonie-Konzert

Von VOLKER FRIES

Der Niederländer Ton Koopman, bekannt als Fachmann für historische Aufführungspraxis, gab mit seiner Ehefrau Tini Mathot in der Philharmonie ein Konzert, das neben Akzeptablem auch unfreiwillig Komisches enthielt.

Zunächst fand die Gattin beim ersten Auftritt hinab zur Bühne die Stufen nicht, wurde aber von ihrem Mann in letzter Sekunde noch auf den rechten Weg bugsiert. Als beide dann jeweils vor ihren Orgelpostiven saßen, stellte sich heraus, dass Frau Mathot ihre Brille nicht auf der Nase hatte. Also nochmal zurück. Brille suchen. Nach der Pause fiel sie erst mal seitlich vom Klavierhocker; ein glücklicher Griff zum Cembalo rettete vor ei-

fällen nur so strotzte. Zu hatte sich das Paar an 3 langen Cembali Mozarts Seite in D-Dur (KV 381) zu nah versucht: Die aber ist für Klavier zu vier Händen geschrieben. Das barocke Zir und Rauschen, zumal im I pelpack (falsche Töne inbefen...) erwies dieser fi klassischen Hausmusik ei schlechten Dienst.

Viel besser passten die den alten Instrumente zu ner anonymen Bearbeit von Bachs Orgelpräluud und -fuge C-Dur (BWV 547 war das Ehepaar spurba weinem Element. Allerdd wäre das Original dann e lohnender gewesen, die pr tige Philharmonie-O stand ja in Reichweite.

An ihr bot Koopman auch zu und versiert Kostbarke

Noch viel zu tun

Die Stuttgarter Soul-Sängerin Cassandra Steen gastierte im gut gefüllten Gloria-Theater

Von OLAF WEIDEN

Nur das teuerste von vier verschiedenen Fan-T-Shirts kann noch im virtuellen Fanshop der Sängerin Cassandra Steen bestellt werden. Sie schwimmt also auf der Welle des Erfolgs. Entsprechend voll war der Konzertsaal im Gloria, wo die hübsche Cassandra ihre junge Gefolgschaft am Montag originell begrüßte: „Hallo,

Schlaghand wie in den Beinen. Dabei gab es mit viel „hohoho“ und Parolen wie „Es gibt noch viel zu tun“ oder Kryptisches wie „Die Zeit ist jung“.

Matteo Capreoli machte sympathisch Stimmung im Saal, das klang alles wie schon mal am Lagerfeuer gehört, und das mögen viele Menschen. „Deutschlands größte Soulstimme“ – so nennt Cassandras Marketingfirma be-

sönlichen Erlebnissen der Sängerin, eben ganz nah. Ein fett dröhnender Bass und die mit Schmackes geprügelten Becken und Felle entführen die Lyrik aus der Welt des Schlagers in die Welt der jungen deutschen Popmusik.

Die Show bietet Duette mit Steens Backgroundsänger, der sogar rappen darf, oder soullige Chöre mit den zwei Backgroundsängerinnen. Und

